

Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 29 (2022)

Heft: 1: Publizieren in den Geisteswissenschaften : Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft = Publier en sciences humaines : passé, présent et avenir

Artikel: Digital, offen, dynamisch : Erfahrungen und Perspektiven aus zehn Jahren Mittelalterblog

Autor: Döring, Karoline / Gebert, Björn

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-981264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Digital, offen, dynamisch

Erfahrungen und Perspektiven aus zehn Jahren Mittelalterblog

Karoline Döring, Björn Gebert

Wissenschaftliches Bloggen hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren einen festen Platz in der Wissenschaftskommunikation erobert. Auch als Orte fachlicher Publikationen haben Wissenschaftsblogs mittlerweile Anerkennung gefunden.¹ 2012 gründeten wir zusammen mit Martin Bauch auf de.hypotheses, dem Blogportal für die Geistes- und Sozialwissenschaften,² das Open-Access-Blog *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte* (kurz: Mittelalterblog)³ mit der Idee, Forschenden nicht nur eine Plattform zum informellen Austausch und zur fachlichen Information, sondern auch einen niederschwelligeren und dynamischen Publikationsort als Alternative zu wissenschaftlichen Zeitschriften zu bieten.⁴ Nach einer Dekade ist das Mittelalterblog als eines der führenden Mediävistikblogs in den Fachcommunitys etabliert. Aus zunächst kürzeren Beiträgen – «Opuscula» als «elektronische Wiedergängerform der Miszelle»⁵ – sind mittlerweile längere Aufsätze geworden. In den *1000 Wörtern Forschung* haben bereits etwa siebzig Forscher*innen ihre laufenden oder kürzlich abgeschlossenen Dissertations- oder Habilitationsvorhaben vorgestellt. Durch die Zuteilung einer ISSN und die Aufnahme in die Zeitschriftendatenbank ist das Blog einer wissenschaftlichen Zeitschrift sogar formal gleichgestellt. Mit DOIs, einer zusätzlichen PDF/A-Version zur HTML-Fassung und Langzeitarchivierung für jeden wissenschaftlichen Artikel sowie einer fachredaktionellen Betreuung und Qualitätssicherung bietet das Mittelalterblog seinen Autor*innen weitere Standards eines Journals bei gleichzeitiger Nutzung der dynamischen Publikationsmöglichkeiten eines Weblogs.

In diesem Beitrag berichten wir über die Erfahrungen, die wir mit verschiedenen Formen des Publizierens beim Mittelalterblog gemacht haben. An welche Grenzen sind wir gestossen und welche Lösungen haben wir erarbeitet? Wie sind wir den Herausforderungen durch die geisteswissenschaftliche Publikationskultur begegnet? Welche Perspektiven haben wir daraus für das elektronische Publizieren in Wissenschaftsblogs entwickelt?

Blogs bieten viele Möglichkeiten. Das hervorstechendste Merkmal dieser dynamischen Webseiten, deren Hauptinhalte, die Blogposts, in aller Regel chronologisch abwärts von oben nach unten angeordnet sind, ist sicher die Kommentarfunktion

zu jedem Beitrag. Sie erlaubt Leser*innen und Autor*innen, niederschwellig miteinander ins Gespräch zu kommen und sofort in die wissenschaftliche Diskussion einzusteigen, was mitunter auch rege genutzt wird.⁶ Veröffentlichen oder einbetten lassen sich zudem verschiedenste Medientypen, zum Beispiel Texte, Präsentationen, Tweets, Fotos und Grafiken, audiovisuelle Streams oder Podcasts. Auch die Publikation von Forschungsergebnissen, in den Geisteswissenschaften immer noch vor allem Texte mit oder ohne Abbildungen, ist problemlos möglich. Sollen diese Publikationen aber auch wissenschaftlich integer sein, also der «guten wissenschaftlichen Praxis» entsprechen, wie sie etwa im Kodex der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG in Form von Leitlinien definiert ist,⁷ gelangt man bei der gängigen Blog-Software WordPress bald an Grenzen. Hier gilt es Workarounds zu finden und Kompromisse einzugehen.

Ein Problem ist die fehlende Möglichkeit, Posts in einer Bloginfrastruktur zu versionieren. Leser*innen sehen nur die jeweils aktuelle Version eines Blogposts. Ergo ist ein wissenschaftlicher Artikel auf einem Blog nur dann integer und zitierbar, wenn er a) nach der Publikation nicht mehr verändert wird oder wenn b) die Veränderungen genau dokumentiert werden. Variante b) ist mit erheblichem Aufwand verbunden, und obwohl die Nachverfolgbarkeit der Änderungen über die Kommentarfunktion des Blogs gegeben ist, bleibt sie doch umständlich. Deswegen nutzen wir in aller Regel a), b) dagegen nur bei «living articles», also bei von vornherein auf Veränderung oder Erweiterung angelegten Artikeln.

Hinzu kommen unter Umständen noch Grenzen durch fehlende Administrationsrechte. Einerseits ist es komfortabel, ein vorkonfiguriertes Blog kostenfrei auf einem Blogportal wie Hypotheses zu eröffnen, das obendrein noch technischen Support, einen effektiven Spamfilter, Reichweite und eine inspirierende Community samt Communitymanagement bietet, statt es selbst auf einem eigens gemieteten Server und Webspace aufzusetzen und pflegen zu müssen. Andererseits sind die Administrations-, Gestaltungs- und Erweiterungsmöglichkeiten in dem Fall natürlich begrenzt. Für uns als Herausgeber*innen des Mittelalterblogs überwiegen die Vorteile, zur Hypotheses-Familie zu gehören, bei Weitem die wenigen Einschränkungen.

Um die wissenschaftliche Integrität der Publikationen auf dem Mittelalterblog sicherzustellen, haben wir zunächst fachliche Qualitätssicherungsmechanismen eingerichtet und unter jeden Artikel einen Zitiervorschlag gesetzt. Bereits hier bestehen bei WordPress Einschränkungen, denn ein Detail, das man bei einer geisteswissenschaftlichen Publikation für gewöhnlich als Teil der bibliografischen Angaben erwartet, liefert das Blog nicht: Seitenzahlen! Und eine Absatzzählung ist noch sehr weit davon entfernt, sich in den geisteswissenschaftlichen Publikationskulturen zu etablieren. Gelöst haben wir das Problem, indem wir

jedem wissenschaftlichen Blogpost eine äquivalente PDF-Version beigeben. Das hat zudem den Vorteil, auch Anhänger*innen (aus)gedruckter Medien besser zu erreichen. Ein weiteres Zugeständnis an etablierte Zitierweisen bestand darin, die Seitenzahlen fortlaufend zu gestalten: 2018 führten wir im Blog eine Jahrgangszählung ein, sodass nicht mehr jeder Artikel mit Seite 1 beginnt, sondern nur noch der erste Artikel eines jeden Jahrgangs. Alle weiteren Artikel desselben Jahrgangs beginnen logisch mit der Seitenzahl $n + 1$, die auf die letzte Seite n des ihnen vorangehenden Artikels folgt.

Aus herkömmlichen PDF-Dateien wurden bald solche im langzeitarchivierungsfähigen PDF/A-Standard. Doch archivieren sich Dateien nicht von allein. Dazu brauchten wir einen Partner, den wir 2018 mit der Thüringischen Universitäts- und Landesbibliothek Jena gewinnen konnten, die unsere Artikel in eine Langzeitarchivierungsinfrastruktur aufnahm.⁸

Um die dauerhafte Erreichbarkeit der Blogartikel sicherstellen zu können und weiter deren Zitierbarkeit zu erhöhen, kümmerten wir uns um «persistente Identifier», konkret um kostenpflichtige DOIs. Was für ein Onlinejournal, das von einem Verlag oder einer akademischen Institution gehostet wird, längst Standard ist und über gängige Software wie Open Journal Systems sogar so komfortabel umgesetzt wird, dass einem neuen Artikel automatisch ein DOI zugewiesen werden kann, ist für Blogs noch nicht etabliert und stellt ein institutionell unabhängiges Blog ohne Finanzierung vor eine Herausforderung. Doch wieder trafen wir auf Wohlwollen und Unterstützung. Dank Dariah-DE, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen als DataCite-Mitglied und der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sind wir seit 2019 in der Lage, jedem unserer wissenschaftlichen Artikel einen DOI zuzuweisen. Wohlgemerkt einen DOI, der direkt auf das Blog als Ort der Erstveröffentlichung verlinkt, nicht etwa auf ein Repозitorium, wo eine archivierte PDF/A-Version des Artikels liegt. Mangels Schnittstelle im Blog müssen wir zwar für jeden DOI die Metadaten händig im Portal des DataCite-Konsortiums eintragen, aber die Eingabemaske ist in zwei bis drei Minuten ausgefüllt, es werden bei drei bis vier Artikeln pro Monat also keine nennenswerten Ressourcen benötigt.

Ein Blog ist, wie eine Zeitschrift auch, prinzipiell ein Medium für unselbständige Publikationen wie Aufsätze. Dafür bietet WordPress alle nötigen Funktionen. Aber lassen sich auch Bücher auf Blogs publizieren? Für Sammelbände lautet die Antwort eindeutig Ja, denn letztlich unterscheidet sich ein Sammelband nicht so sehr von einem Zeitschriftenjahrgang, zumal wenn Letzterer als Themenheft angelegt ist. Ein Blog kann hier seine besonderen Vorzüge ausspielen und neben der Kommentarfunktion zu jedem Beitrag eine dynamische Publikationsweise anbieten. Viel zu oft dauert es mehrere Jahre, bis die Ergebnisse einer Konferenz als Tagungsband publiziert werden, weil einzelne Autor*innen nicht liefern oder

die Herausgeber*innen wegen anderer Unwägbarkeiten die Arbeit an der Vorbereitung der Publikation unterbrechen müssen. Leidtragende sind vor allem die Autor*innen, die pünktlich abgeliefert haben, aber auch andere Forschende, weil sie auf längst angekündigte Aufsätze warten müssen. Ein Blog ermöglicht es, die einzelnen Beiträge eines Sammelbands dann zu veröffentlichen, wenn sie fertig sind – nicht erst, wenn der Gesamtband fertig ist. Dafür haben wir auf dem Mittelalterblog die *Beihefte* geschaffen.⁹ Die einzelnen Beiträge werden nacheinander mit DOI und PDF/A-Version publiziert und erhalten bereits die fortlaufenden Seitenzahlen des Gesamtbandes. Sobald alle vorgesehenen Beiträge erschienen sind, werden die einzelnen PDF/A-Dateien noch einmal zusammengefasst und um Deckblatt, Titelblatt, Impressum, Inhaltsverzeichnis, Vorwort(e), Einleitung et cetera ergänzt. Fertig ist der Sammelband, der wiederum einen eigenen DOI bekommt und als Gesamtdatei zur Verfügung gestellt wird.

Mit Monografien erreichen Wissenschaftsblogs schliesslich eine Grenze, die sie nicht mehr überwinden können – oder die wir zumindest für das Mittelalterblog nicht überwinden wollen. Eine dynamische Publikationsweise wie bei den *Beiheften*, nur eben der einzelnen Kapitel derselben Autor*innen nacheinander statt der Aufsätze unterschiedlicher Autor*innen, wäre zwar technisch machbar. Doch widersprüche dies dem Wesen einer Monografie, wie wir sie verstehen. Eine Monografie einfach als eine PDF/A-Datei zu publizieren, also ohne einen eigentlichen Blogpost im HTML, widersprüche dagegen dem Wesen des Mittelalterblogs. Das ganze Buch aber im HTML-Format in einen einzigen Blogartikel zu packen, macht auch keinen Sinn, man würde endlos scrollen.

Neben den blogspezifischen Herausforderungen hatten wir als Redaktion des Mittelalterblogs auch ein Problem zu lösen, dem sich jedes neue Fachmedium gegenüber sieht: Wir brauchten Inhalte und Leser*innen! Neben Beiträgen eher informativen Charakters aus unserer eigenen Feder gewannen wir Autor*innen für wissenschaftliche Artikel zunächst über die eigenen Netzwerke – und wie an anderer Stelle auch, profitierten wir hier davon, dass wir das Vorhaben Mittelalterblog zu dritt gestartet hatten statt alleine. Jedes neue Mitglied der interdisziplinären Redaktion, die wir über die Jahre erweitert haben, brachte ihre oder seine eigenen disziplinären Netzwerke mit. Jeder veröffentlichte Beitrag und jede*r zufriedene Autor*in erhöht die Chance auf neue Beiträge und neue Autor*innen. Ohne eine signifikante Zahl von Rezipient*innen der veröffentlichten Beiträge wäre das Ganze vermutlich dennoch in eine Sackgasse gelaufen. Um das Mittelalterblog und seine Inhalte bekannt zu machen, nutzen wir seit den frühesten Tagen des Blogs Social Media. Twitter und Facebook verschaffen dem Blog heute eine enorme Reichweite. Ebenso wichtig für die Sichtbarkeit der Blog-Publikationen ist ihre Aufnahme in den RI OPAC; dies ist bereits seit 2013 der Fall. Die Regesta Imperii in Mainz sind damit unser ältester Kooperations-

partner und wir sind ihm zutiefst dankbar für die offenen Türen, die wir damals mit unserer Anfrage einrannten.

Auch ein wenig Glück gehört zum Erfolg. Als wir das Blog 2012 auf der wenige Monate zuvor gegründeten Plattform de.hypotheses eröffneten, gab es bereits andere mediävistische Blogs, aber zumindest im deutschsprachigen Raum keines, das sich dem Mittelalter und dessen Rezeption insgesamt widmete. Zudem war das Mittelalterblog von Anfang an auch für Fachpublikationen gedacht – im Open Access für Rezipient*innen und auch für Autor*innen kostenfrei. Wir besaßen also Alleinstellungsmerkmale. Hinzu kam, dass wir zwei neue Services für Mittelalterforscher*innen etablierten: Einerseits adaptierten wir die Idee eines an jedem Monatsanfang erscheinenden Überblicks über Rezensionen, die auf verschiedenen Onlineportalen im Vormonat veröffentlicht wurden, für die Mediävistik. Dabei wurden wir inspiriert vom *Frühneuzeit-Blog der RWTH* (Aachen) und dem Blog *Ordensgeschichte*, die solche Überblicke aus der Taufe gehoben hatten, aber nun leider schon vor einigen Jahren aufgegeben haben. Die *Rezensionsüberblicke* des Mittelalterblogs erscheinen seit dem Überblick für Dezember 2012, der am 29. Dezember 2012 als allererster Beitrag auf dem neuen Blog veröffentlicht wurde, durchgängig an jedem Monatsanfang. Zur Monatsmitte erscheint seit Juli 2013 ein weiterer regelmässiger Beitrag, nämlich der von Nils Bock veröffentlichte *Calenda-Überblick*, in dem er die in der französischen Veranstaltungsdatenbank Calenda annoncierten Tagungskündigungen, Calls for Papers oder Calls for Articles zusammenfasst sowie die französischsprachigen Einträge ins Deutsche übersetzt. Zu diesen regelmässigen Beiträgen kommen andere profilbildende Formate. Von den *Opuscula*, den *Beiheften* und den *1000 Worten Forschung* war bereits die Rede. Daneben publizieren wir *Lehrstücke* (in Lehrveranstaltungen entstandene Gemeinschaftspublikationen von Studierenden und Lehrenden), *Quelleneditionen* und *Übersetzungen*, zudem *Ausstellungsbesprechungen* und *cum ira et studio* verfasste Texte zu aktuellen Entwicklungen, Debatten und Problemen in Wissenschaft und Forschung. Weitere Beitragssorten aus dem Feld der informelleren Wissenschaftskommunikation runden das Publikationsspektrum ab.

Diese Perspektiven des wissenschaftlichen Bloggens entwickelten wir von 2018 bis 2021 in dem von uns initiierten DFG-Projekt «Archivum Medii Aevi Digitale» (AMAD) weiter.¹⁰ AMAD ist eine interdisziplinäre Publikationsplattform für die Mittelalterforschung, die aus einem Open-Access-Fachrepository und dem Mittelalterblog besteht. Sie stellt seit Januar 2021 Forschenden aus allen Disziplinen der Mediävistik neue Möglichkeiten für die Veröffentlichung ihrer Arbeiten zur Verfügung. Mit ihr erweitern wir das Spektrum an Publikationsmöglichkeiten unseres Blogs, überwinden weitere seiner technischen Grenzen und nutzen die durch die Kombination von Repository und Blog neu entstan-

denen Synergieeffekte. Im Repository können nun tatsächlich ganze Monografien sowie versionierte Publikationen veröffentlicht werden. Die Einreichung aller Erst- und Zweitveröffentlichungen und bei wissenschaftlichen Artikeln, die auf AMAD erstveröffentlicht werden sollen, auch die notwendigen Review-Prozesse werden über die Software Open Journal Systems organisiert. Die wissenschaftlichen Artikel des Mittelalterblogs werden als Zweitveröffentlichungen in AMAD dauerhaft in die Langzeitarchivierungsstruktur des Hessischen Bibliotheksinformationssystems eingebunden, das damit die Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek Jena ablöst. Im Sinn einer Post-Publication-Review können die Fachcommunitys ausserdem die im Repository nach erfolgreichem Abschluss des Review-Verfahrens veröffentlichten und gleichzeitig als Blogposts auf dem Mittelalterblog online gestellten Aufsätze mittels der Kommentarfunktion diskutieren. Die Kommentare werden in einem eigens entwickelten automatisierten Verfahren regelmässig abgeholt und den Titelleinträgen im Repository hinzugefügt. Sie sind dadurch stabil archivierbar, besser auffindbar und verlässlich zitierbar.¹¹ Das Blog leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Qualitätssicherung der Publikationen bei AMAD. Wertvolle Synergieeffekte ergeben sich durch die enge Zusammenarbeit bei der Wissenschaftskommunikation, deren Ziele die Sichtbarmachung der Publikationen und die Fachdiskussion sind, und bei den redaktionellen Workflows. In der erfolgreichen Kategorie *1000 Worte Forschung* werden die Abstracts zu den im Repository verfügbaren Qualifikationsschriften veröffentlicht – redaktionell betreut von unseren sehr erfahrenen Blogredakteur*innen, von denen einige nun auch zu AMAD-Fachredakteur*innen geworden sind. Das Mittelalterblog hat also eine neue, einzigartige Rolle für AMAD übernommen. Es bleibt jedoch ein in technischer, administrativer und organisatorischer Hinsicht unabhängiger Publikationsort, der Forschenden weiterhin alle genannten Möglichkeiten bietet – offen, digital und dynamisch.

Nach dieser Tour de Force durch zehn Jahre Mittelalterblog ist hoffentlich eines klar geworden: Blogs sind ein alternativer Publikationsort. Nicht per se, sondern weil wir sie gemeinsam durch unsere kontinuierliche Arbeit und unser unermüdliches Engagement dazu machen. Was haben wir in den zehn Jahren gelernt? Was geben wir weiter? Nur eine Sache sei genannt, nämlich die wichtigste: Man braucht (und findet auch) Partner*innen, eine mehrköpfige Redaktion, die gemeinsam die Arbeit schultert, Disziplin – etwa für organisatorische Prozesse –, Mut, Kreativität und Ausdauer. Dann lässt sich auch in institutioneller Unabhängigkeit für das wissenschaftliche Publizieren viel erreichen.¹²

Anmerkungen

- 1 Mareike König, «Die Entdeckung der Vielfalt. Geschichtsblogs der europäischen Plattform *hypotheses.org*», in Peter Haber, Eva Pfanzelter (Hg.) unter Mitarbeit von Julia Schreiner, *Historyblogosphere. Bloggen in den Geschichtswissenschaften*, München 2013, 181–197, besonders 190; Mareike König, «Wissenschaftliche Blogs zwischen Deutschland und Frankreich. Die Blogplattform Hypotheses.org», in Michel Grunewald et al. (Hg.), *Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert. Akademische Wissensproduktion über das andere Land*, Bd. 4: *Die Medien*, Bern 2014, 241–255, HAL ID: halshs-01112151; Björn Gebert, «Soll ich oder soll ich nicht? Zehn Gründe, warum es sich für Historiker*innen lohnt zu bloggen», *Zeitarbeit. Aus- und Weiterbildungszeitschrift für die Geschichtswissenschaften* 1 (2019), 41–49, <http://doi.org/10.25521/zbt.2019.92>; Karoline Döring, «Wissenschaftsblogs als Publikationsorte. Ein von den Geisteswissenschaften noch zu wenig genutztes Potential?», *Redaktionsblog*, 18. 7. 2017, <http://redaktionsblog.hypotheses.org/3391> (2. 12. 2021); Brigitte Burrichter et al., «Digitale Mediävistik», *Das Mittelalter* 26 (2021), 101–117, besonders 113–115.
- 2 <https://de.hypotheses.org> (9. 1. 2022).
- 3 Karoline Döring, Björn Gebert (Hg.), *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, ISSN: 2197–6120, <https://mittelalter.hypotheses.org> (2. 12. 2021).
- 4 Vgl. die mittlerweile bald 200 Beiträge in der Kategorie «Artikel»: <https://mittelalter.hypotheses.org/category/artikel> (2. 12. 2021).
- 5 Vgl. Martin Bauch, Karoline Döring, Björn Gebert, «Ad primum. Ein Jahr Mittelalterblog», *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 29. 12. 2013, <https://mittelalter.hypotheses.org/2589> (2. 12. 2021).
- 6 Vgl. die Diskussion unter Jan Keupp, «Die Gegenstandslosigkeit des Materiellen. Was den material turn zum Abtörner macht», *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 26. 6. 2017, <https://mittelalter.hypotheses.org/10617> (19. 12. 2021).
- 7 <https://wissenschaftliche-integrität.de> (2. 12. 2021). Hier besonders die Leitlinien 7, 12 und 14. Beachtenswert ist ferner Leitlinie 15, in deren Erläuterungen explizit auch Blogs und Fachrepositorien als Publikationsorgane erwähnt werden.
- 8 Digitale Bibliothek Thüringen: www.db-thueringen.de (2. 12. 2021).
- 9 Karoline Döring, Björn Gebert (Hg.), *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte. Beihefte*, ISSN 2627–2369, <https://mittelalter.hypotheses.org/category/beihefte> (2. 12. 2021).
- 10 Karoline Döring, «Archivum Medii Aevi Digitale. Mediävistisches Fachrepository und Wissenschaftsblog», *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 19. 12. 2018, <https://mittelalter.hypotheses.org/19022> (2. 12. 2021). AMAD ist erreichbar unter www.amad.org (2. 12. 2021).
- 11 www.amad.org/jspui/help/Review-Verfahren.pdf (2. 12. 2021).
- 12 Wir danken deswegen von ganzem Herzen unseren Redaktionsmitgliedern – ehemaligen wie derzeitigen und besonders Martin Bauch, der das Blog mit uns gegründet hat –, dass sie diesen immer wichtigen, oft herausfordernden und meist schönen Weg mit uns gegangen sind und auch weiterhin gehen, außerdem unseren Partner*innen, den Regesta Imperii, dem Fachgebetsleiter Mittelalter an der Technischen Universität Darmstadt, Prof. Dr. Gerrit Jasper Schenk, dem Mediävistenverband und der AMAD-Projektgruppe, dass sie uns auf ihm begleiten und unterstützen, und schliesslich unseren Autor*innen und Leser*innen, dass sie ihn mit Sinnhaftigkeit füllen, die uns motiviert, immer weiterzulaufen.